

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 17 (1970)
Heft: 2

Rubrik: Das Bundesamt für Zivilschutz berichtet = L'Office fédéral de la protection civile communique = L'Ufficio federale della protezione civile comunica

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Bundesamt für Zivilschutz berichtet
L'Office fédéral de la protection civile communique
L'Ufficio federale della protezione civile comunica

Ortschefrapporte 1969

Überörtliche Führung

(Grundsätzliche Hinweise)

I

Eine Phase des Zweiten Weltkrieges war dadurch charakterisiert, dass Angriffe auf die Zivilbevölkerung durch begrenzte Gruppen von Bomberflugzeugen in geringer Kadenz erfolgten. Diese Angriffe ermöglichten es den Luftschutzverbänden der betroffenen Bevölkerungszentren, allein und jeweils in verhältnismässig kurzer Zeit den Fortgang des Lebens sicherzustellen.

In der darauffolgenden Phase des Luftkrieges gegen die deutsche Bevölkerung setzten die Alliierten grosse Bomberströme in kurzen Zeitabständen zu verheerenden Angriffen ein. Das örtlich aufgebaute System des deutschen Luftschutzes brach zusammen, und es wurden in grossem Ausmass regionale Zusammenfassungen der Rettungs- und Betreuungskräfte, vereinigt mit starken Kontingenten des Heimatheeres, notwendig. Noch im Zeitalter der konventionellen Waffen trat damit an die Stelle des örtlich autarken Luftschutzes ein kompliziertes, anspruchsvolle Führungsaufgaben stellendes System der überörtlichen Hilfeleistung an die deutsche Zivilbevölkerung.

II

Für den Zivilschutz aller Länder ist ein vorwiegend örtliches Organisationsprinzip allein nicht mehr denkbar, seitdem mit dem Einsatz von Massenvernichtungswaffen gerechnet werden muss. Schadenereignisse solcher Art, seien sie durch A-, B- oder C-Waffen entstanden, erfordern die Zusammenfassung grossen Stils und den Einsatz von Rettungs- und Betreuungskräften aus den nicht oder weniger betroffenen Gebieten.

Aber auch bereits der Einsatz konventioneller Kampfmittel von stets höherer Zerstörungskraft wird in den meisten Fällen das Potential der örtlichen Schutzorganisation in den betroffenen Gemeinden sprengen und Hilfe überörtlicher Stufen erfordern.

Artikel 28 des Bundesgesetzes fordert wohl grundsätzlich die nachbarliche und die regionale Hilfe.

Ueber die Art und Weise, wie sie geleistet werden soll, und über die Führung solcher nicht sehr einfacher Operationen sagen das Zivilschutzgesetz und die Verordnung jedoch nichts aus.

III

Führungsprobleme

Die Gewissheit, dass die Grosskatastrophe in jedem Fall und unverzüglich den Rahmen der kommunalen Möglichkeiten sprengt, erfordert den Aufbau überörtlicher Führungselemente. Die nach Gesetz den Kantonen überlassene Vorbereitung nachbarlicher und regionaler Hilfeleistungen kann so lange nicht zum Erfolg führen, als die Zusammensetzung von Führungselementen improvisiert werden muss und eine systematische Vorbereitung der Funktionsträger auf ihre Aufgaben unmöglich ist.

Wer führen will, muss

a) die Lage überblicken können. Dies ist nur möglich, wenn rechtzeitig die Nachrichtenbedürfnisse ermittelt sind, die Nachrichtenbeschaffung organisiert und eingespielt und die Nachrichtenauswertung gewährleistet ist.

b) Entschlüsse in Aktionen umsetzen können. Dazu braucht es ausgebildete Führungshelfen sowie Uebermittlungseinrichtungen zu den einzusetzenden Mitteln.

c) über klar geregelte Kompetenzen verfügen. Es ist kaum denkbar, dass Entschlüsse von grosser Tragweite ohne eine grundsätzliche Kompetenzregelung und ohne die Möglichkeit, diese Entschlüsse auf Rechtsgrundlagen abzustützen, in schwierigen Lagen in Aktionen umgesetzt werden können.

Die überörtlichen Führungsstufen des Zivilschutzes sind mit der neuen, auf 1. Januar 1971 in Kraft tretenden Ordnung der territorialdienstlichen Kommandoorganisation in Einklang zu bringen. Damit wird die Gewähr geboten, dass die Führungselemente des Zivilschutzes auf jeder Stufe den entsprechenden militärischen Partner vorfinden und mit diesem die zu treffenden Massnahmen koordinieren können.

Daraus ergibt sich für den Zivilschutz die folgende, neu zu schaffende überörtliche Führungsstruktur:

Lassen Sie sich durch die Inserate beraten!

Zivilschutz	Territorialdienst	Priorität
1. Stufe Kantonsteil *	Territorialregion	Wünschbar, aber keine vordere Priorität, da nur Einzelfälle
2. Stufe Kanton **	Territorialkreis	1. Priorität. Organische zivile Struktur vorhanden
3. Stufe Kantonsgruppe	Territorialzone	2. Priorität. Keine organische zivile Struktur; deshalb entsprechend komplex
4. Stufe Nation	Chef Territorialdienst im Armeekommando	Organische zivile Struktur vorhanden

* Nur in denjenigen Kantonen, deren Gebiet in Territorialregionen unterteilt ist (Waadt, Bern, Zürich, St. Gallen)

** bzw. in einem Territorialkreis zusammengelegte zwei Halbkantone

Weder die Eidgenossenschaft noch die Kantone verfügen über freie Mittel zum Einsatz durch überörtliche Führungselemente. Basis und Reservoir für die notwendigen Schwergewichtsbildungen in der Katastrophenhilfe sind die örtlichen Zivilschutzorganisationen. *An den Aufbau und die führungsmässige Organisation der überörtlichen Hilfe kann deshalb erst geschritten werden, wenn der örtliche Zivilschutz organisiert, ausgerüstet und ausgebildet ist.*

Die Hauptaufgaben der überörtlichen Führung sind:

1. Die Zusammenfassung von Mitteln des Zivilschutzes eines bestimmten Gebietes für die Bildung von Schwerpunkten der Hilfeleistung in räumlicher und zeitlicher Hinsicht.
2. Die Regelung der Aufnahme von Verletzten, Obdachlosen und Hilflosen ausserhalb der Schadenzonen.
3. Die Koordination der Spitalbehandlung.
4. Die Koordination der Massnahmen bei grossräumigen Verstrahlungen und Vergiftungen.
5. Die Koordination der Massnahmen beim Einsatz von B-Kampfstoffen gegen Menschen und Tiere.
6. Die Koordination der Massnahmen zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der Ordnung.
7. Die Koordination der Versorgung und der Transporte.

Die überörtlichen Führungsstufen des Zivilschutzes sind mit analogen Führungsinstrumenten der zivilen Gewalt und der Kriegswirtschaft zusammenzulegen. Ihr Standort soll sich wenn möglich in der Nähe der entsprechenden territorialdienstlichen Kommandostäbe befinden. Der Einsatz der nur in beschränktem Ausmass zur Verfügung stehenden Uebermittlungseinrichtungen ist zwischen den militärischen und zivilen Führungsinstanzen in der bestmöglichen Weise zu koordinieren.

Auf dem Gebiet der Nachrichtenbeschaffung und der Information ist eine enge Zusammenarbeit sicherzustellen.

IV

Die Führung in der Agglomeration

In der Agglomeration, in der politische Gemeinden ohne sichtbaren Uebergang ineinander übergreifen und die organisch weitestgehend eine unteilbare Lebensgemeinschaft bildet, ist die Führung des Zivilschutzes auf kommunaler Stufe unlogisch, unwirtschaftlich und damit in ihrer Wirkung reduziert.

Die Agglomeration ist in bezug auf den Einsatz und die Führung des Zivilschutzes als ein Ganzes anzusehen.

Es ist deshalb für die Agglomeration eine neue Führungsstufe mit einem Chef und einem ihm zur Verfügung stehenden Stab zu bilden. Agglomerationschef und Agglomerationsleitungsstab haben sinngemäss die gleichen Funktionen, wie sie dem Ortschef und dem Ortsleitungsstab übertragen sind.

Der Entscheid, für welche Agglomerationen besondere Chefs zu bezeichnen und Stäbe zu bilden sind, muss auf der Bundesstufe getroffen werden. Die rechtlichen Grundlagen für diese Massnahme sind neu zu schaffen.

V

Nachbarliche Hilfe

Die wichtigste im Rahmen einer nachbarlichen Hilfe zu bietende gegenseitige Hilfeleistung ist diejenige in der Agglomeration. Im übrigen ist die Leitung der nachbarlichen Hilfe eine Sache der entsprechenden Stufe der überörtlichen Führung, da auch sie in einen weiteren, über den nachbarlichen Rahmen hinausgehenden Zusammenhang zu stellen ist, sobald sie den Charakter der Spontanhilfe überschreitet. Eine nachbarliche Hilfe im Sinn der heutigen gesetzlichen Grundsatzvorschrift ist als Spontanhilfe anzusprechen.

Hilfe durch die Armee

Die militärischen Kommandostäbe nahezu aller Stufen und der verschiedenen Truppengattungen befassen sich schon seit längerer Zeit in Kursen und Uebungen in systematischer und gründlicher Weise mit der Hilfeleistung an die Zivilbevölkerung in Katastrophensituationen. Dabei gehen diese Vorbereitungen zu Recht von zwei grundlegend verschiedenen Ausgangslagen aus, nämlich

1. Die Unterstützung in Katastrophenlagen in Friedenszeiten,
2. Die Hilfeleistung an die von Auswirkungen des Krieges betroffene Zivilbevölkerung.

I

Die Unterstützung in Katastrophenlagen in Friedenszeiten

Gemäss den alljährlich aufgestellten Schul- und Kurstableaux des EMD befinden sich fast dauernd

grössere Truppenkontingente in Rekrutenschulen, Wiederholungs- und Spezialkursen. Diese Truppen sind gemäss vorbereiteten Weisungen des EMD jederzeit für die Katastrophenhilfe abruf- und einsetzbar. In der Regel können diese Truppen rasch in den Schadengebieten eintreffen. Wesentliche Vorteile bestehen darin, dass sie gegliedert, geführt und mit dem Material für die Verbindungen und die eigene Versorgung ausgerüstet sind.

Die Abteilung für Luftschutztruppen hat die Vorkehrungen getroffen, um ab 1970 während des ganzen Jahres mindestens eine Luftschutzeinheit im Dienst zu haben und diese für einen raschen Katastrophen-einsatz bereitzustellen.

Desgleichen lässt die Abteilung für Sanität die Formationen der dritten Stufe des Armeesanitätsdienstes ihre Wiederholungskurse so leisten, dass während eines grossen Teils des Jahres eine grosse Zahl zusätzlicher Spitalbetten für die Aufnahme von Katastrophenopfern bereitstehen.

Schliesslich hat das Bundesamt für Zivilschutz vor kurzer Zeit mit dem EMD das Verfahren und die Basierungen festgelegt, damit in Katastrophenlagen ohne Zeitverlust Armeemotorfahrzeuge in grosser Zahl für die Katastrophenhilfe eingesetzt werden können.

II

Die Hilfeleistung an die von Auswirkungen des Krieges betroffene Zivilbevölkerung

Rückgrat und wichtigster Bestandteil der Hilfeleistung der Armee an die Zivilbevölkerung werden nach wie vor die Luftschutztruppen sein. Allgemeine Bestandesprobleme, die sich in praktisch allen Truppengattungen im Zusammenhang mit der Einführung neuer Kampfmittel und Geräte ergeben, werden allerdings eine Vermehrung der Luftschutzverbände auf absehbare Zeit hinaus nicht zulassen.

Auch nach dem Vollzug gewisser organisatorischer Neuerungen — wie Bildung von Luftschutzregimentern — wird am Prinzip der örtlichen Zuweisung des grössten Teils der Truppenkörper und selbständigen Einheiten nichts ändern.

Der bisherige Warndienst wird ab 1970 ausgebaut in einen «Warn- und territorialdienstlichen Informationsdienst», mit dem der Zivilschutz ganz besonders eng zusammenarbeitet. In diesem Zusammenhang ist besonders darauf hinzuweisen, dass die Wasseralarmorganisation des Territorialdienstes durch die Kantone bei Bedarf auch in Friedenszeiten mobilisiert werden kann.

III

Die Rolle des Territorialdienstes

Die dem Territorialdienst überbundene Unterstützung der zivilen Behörden und der Zivilschutzorganisationen wird in wesentlicher Weise organisatorisch vereinfacht durch die bevorstehende vollständige Angleichung der territorialdienstlichen an die politischen Kantons Grenzen.

Die Mittel des Territorialdienstes sind heute auf die Erfüllung der militärischen Aufgaben zugeschnitten. Der Territorialdienst kann deshalb den Zivilbehörden und dem Zivilschutz eigene Unterstützungsmittel nur in beschränktem Ausmass zur Verfügung stellen. Bis 1972 wird diese Situation insbesondere

auf den Gebieten des Sanitätsdienstes und der Transporte durch Massnahmen der Armee eine Verbesserung erfahren.

Wesentlich aber ist vor allem, dass die zivilen Behörden und der Zivilschutz in den territorialdienstlichen Kommandostäben auf verschiedenen Stufen militärische Kontaktstellen vorfinden, welche die Hilfeleistung durch zusätzliche Mittel der Armee auf Grund einer ihnen bekannten militärischen Lage und gestützt auf Kenntnisse über die momentanen praktischen Möglichkeiten an der richtigen Stelle veranlassen können.

Die Zusammenarbeit mit dem Territorialdienst muss sichergestellt werden, wobei die entsprechenden Instruktionen in sich folgenden Phasen durch das Bundesamt für Zivilschutz veranlasst werden.

1. Vor einem aktiven Dienst

(Bezieht sich nur auf die Fühlungnahme mit den ortsfesten Truppen)

- In den Fragen der Grundrequisition;
- In den Fragen der Nachrichtenbeschaffung und der Nachrichtenauswertung;
- In den Fragen des Warndienstes, der Alarmierung und der Information;
- In der Koordination der Benützung von Uebermittlungseinrichtungen;
- In der Koordination der Bewachung und Ueberwachung;
- In der Koordination der Standorte der Führungsmittel;
- In der Koordination der Massnahmen in den überflutungsgefährdeten Gebieten;
- In der Koordination des Sanitätsdienstes;
- In der Koordination des AC-Schutzdienstes;
- In der Koordination des Ordnungsdienstes.

2. Während des aktiven Dienstes

- In der Sicherstellung des vorbereiteten koordinierten Vorgehens auf allen in Ziffer 1 erwähnten Gebieten;
- In der Abstimmung der Massnahmen der Zerstörung und Unbrauchbarmachung auf die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung;
- In der bestmöglichen Vorsorge, gemeinsam mit der Kriegswirtschaft, zugunsten allfällig in Feindeshand geratender Gebiete und ihrer Zivilbevölkerung;
- In den Fragen der Normal- und Notrequisition.

IV

Die Rolle des Armee-Sanitätsdienstes

Der Bedrohung durch den totalen Krieg ist ganz besonders auf sanitätsdienstlichem Gebiet die totale Abwehr entgegenzustellen. Auf dem Gebiet des totalen Sanitätsdienstes wird intensiv gearbeitet. Das öffentliche Gesundheitswesen, der Zivilschutz-Sanitätsdienst und der Armee-Sanitätsdienst richten sich aufeinander aus, um die bestehende und entstehende Infrastruktur auf optimale Leistungsfähigkeit zu bringen. Organisatorische und personelle Massnahmen — für diese insbesondere beim Medizinalpersonal — werden zur Verbesserung der heute teilweise noch ungenügenden Vorbereitungen beitragen.

Die Verbindungen von Oberfeldarzt und Bundesamt für Zivilschutz mit den Kantonsregierungen wurden bis Ende 1969 in allen Kantonen durch direkte Besprechungen und Koordination des gemeinsamen Vorgehens aufgenommen und gefestigt.

V

Mögliche Hilfeleistung durch die Feldarmee

1. In einem Zustand der bewaffneten Neutralität

Zivilbehörden und Zivilschutz werden sich, trotz aller Bereitschaft der Armee zur Hilfeleistung, davor hüten müssen anzunehmen, man könne sich in jeder Verlegenheit an die Armee wenden. Die der Lage entsprechend notwendige militärische Bereitschaft wird der Hilfeleistung stets bestimmte Grenzen setzen.

2. Im Kriegszustand

Die bereits in einer Zeit der bewaffneten Neutralität notwendigen Einschränkungen werden sich in Teilen des Landes oder in der ganzen Schweiz verschärfen bis zu einem Punkt, da die Armee sich in ihrer Gesamtheit ausschliesslich auf ihre Hauptaufgabe der bewaffneten Verteidigung wird konzentrieren müssen.

(Siehe im übrigen den Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung vom 6. Juni 1966 über die Konzeption der militärischen Landesverteidigung, veröffentlicht im MZS Nr. 6 vom Juli 1967.)

Rapports avec les chefs locaux en 1969

La conduite à l'échelon de l'agglomération urbaine (directives de base)

I

Une phase de la Deuxième guerre mondiale fut caractérisée par le fait que les attaques contre la population civile étaient dirigées à cadence réduite, par des groupes restreints de bombardiers. Ce genre d'attaque a permis aux formations de la défense aérienne d'assurer à elles seules et toujours assez rapidement, la survie des populations des centres touchés.

Dans la phase de la guerre aérienne conduite contre l'Allemagne qui suivit cette première phase, les Alliés firent intervenir de grandes vagues de bombardiers qui procédaient à des attaques dévastatrices à intervalles répétés. Le dispositif local de protection aérienne fut complètement débordé et l'intervention massive de concentrations régionales de forces de sauvetage et d'assistance, unies à de forts contingents de l'armée métropolitaine, fut rendue nécessaire. Ainsi, même au temps des armes conventionnelles, pour venir en aide à la défense aérienne locale, on dut introduire un système d'aide supralocale à la population allemande, impliquant des tâches de commandement exigeantes et compliquées.

II

Pour la protection civile de tous les pays, le principe initial d'organisation locale n'est plus concevable aujourd'hui, depuis qu'il faut compter avec l'intervention des armes de destructions massives. Des sinistres dus à l'emploi des armes A, B, ou C exigent une concentration de grands moyens et l'intervention de forces de sauvetage et d'assistance à partir de régions moins ou peu touchées.

Du reste, même l'intervention des armes conventionnelles dont la puissance de destruction ne cesse de grandir suffira à anéantir, à elle seule, le potentiel de l'organisation locale de la défense dans les communes touchées et nécessitera une aide supralocale.

L'article 28 de la loi fédérale exige bien par principe l'aide intercommunale et interrégionale. La loi sur la protection civile ainsi que l'ordonnance ne précisent toutefois pas le genre et la manière selon lesquels cette aide doit s'organiser; ni comment elle doit être conduite au cours d'opérations dont le déroulement aura toujours un certain caractère imprévisible.

III

Problèmes de la conduite des opérations

La certitude que les grandes catastrophes dépasseront d'emblée et dans tous les cas le cadre des possibilités communales exige l'organisation d'éléments de commandement supralocaux. La préparation de l'aide intercommunale et interrégionale qui, selon la loi, incombe aux cantons, ne pourra conduire à aucun résultat aussi longtemps que la composition des éléments de conduite doit être improvisée et que leur formation adaptée aux tâches futures est impossible.

Celui qui a reçu la mission de diriger doit:

a) pouvoir embrasser la situation d'un coup d'œil. Ça n'est possible que si les renseignements sont transmis à temps, si la recherche de ces derniers est organisée et exercée avec toutes les garanties nécessaires.

b) pouvoir convertir les décisions en actions. Pour ce faire, il est nécessaire que le commandement ait des aides qualifiés et qu'il dispose d'installations de transmission, en plus des moyens d'action ordinaires.

c) disposer de compétences bien définies. Il est impensable que des décisions d'une grande portée puissent être appliquées lors de situations graves, sans une réglementation fondamentale des compétences et sans la possibilité de s'en référer à une base légale.

Les échelons de commandement supralocaux de la protection civile doivent être adaptés à la nouvelle ordonnance de l'organisation du commandement du service territorial qui entrera en vigueur le 1. 1. 1971. On pourra, dès lors, garantir que les éléments de commandement de la protection civile trouveront à chaque échelon, le partenaire militaire correspondant, permettant de coordonner toute mesure à prendre.

Il en résulte pour la protection civile, la nouvelle structure de commandement supralocal suivante:

<i>Protection civile</i>	<i>Service territorial</i>	<i>Priorité</i>
1. Echelon partie de canton *	Région territoriale	Désirable, mais pas de première priorité, cas isolés
2. Echelon canton **	Arrondissement territorial	1re priorité. Structure organique civile nécessaire
3. Echelon groupe de cantons	Zone territoriale	2e priorité. Pas de structure organique civile; donc complexe correspondant
4. Echelon nation	Chef du service territorial dans le commandement de l'armée	Structure organique civile nécessaire

* Seulement dans les cantons dont le territoire est divisé en régions territoriales (Vaud, Berne, Zürich, St-Gall)

** Respectivement en un arrondissement territorial réunissant deux demi-cantons

La Confédération et les cantons ne disposent pas de moyens propres en vue de l'engagement d'éléments supralocaux. Les organisations locales de protection civile constituent les bases et les réservoirs pour les formations de centres d'appuis principaux pour l'aide en cas de catastrophes. *On ne pourra donc procéder à la création et à l'organisation de la conduite à l'échelon supralocal qu'au moment où la protection civile sera organisée, équipée et instruite.* Les tâches principales de la conduite à l'échelon de l'agglomération urbaine sont:

1. La concentration des moyens de la protection civile d'une région déterminée en vue de constituer des centres d'appuis dans le domaine des constructions et d'une aide accélérée.
2. La réglementation de la prise en charge de blessés, sans-abri et nécessiteux en dehors des zones sinistrées.
3. La coordination des soins hospitaliers.
4. La coordination des mesures lors de radioactivité étendue et d'intoxications.
5. La coordination des mesures en suite d'intervention de moyens d'attaques biologiques contre les hommes et les animaux.
6. La coordination des mesures pour le maintien et le rétablissement de l'ordre.
7. La coordination des mesures d'approvisionnement et de transports.

A l'échelon de l'agglomération urbaine, les moyens de conduite de la protection civile peuvent être réunis aux moyens analogues du pouvoir civil et de l'économie de guerre. Leur emplacement doit si possible se trouver à proximité de l'état-major du service territorial correspondant. Les installations de transmission à disposition seront limitées et leur intervention doit être coordonnée au mieux entre les instances de commandement militaires et civiles.

Une collaboration étroite doit être assurée dans le domaine de la recherche de renseignement et de l'information.

IV

La conduite des opérations à l'intérieur de l'agglomération urbaine

Dans l'agglomération urbaine constituée par des communes politiques sans limites déterminées, imbriquées l'une dans l'autre et constituant organiquement une seule communauté, la conduite de la protection civile à l'échelon communal est illogique,

inopérante et de ce fait d'une efficacité douteuse. Pour l'intervention et le commandement de la protection civile, l'agglomération doit être considérée comme un tout.

Il faut donc créer un nouvel échelon de commandement pour l'agglomération urbaine avec un chef et un état-major à sa disposition. Les fonctions de chef d'agglomération et d'état-major d'agglomération sont analogues à celles de chef local et de l'état-major local.

La décision prévoyant des chefs et des états-majors pour telle ou telle agglomération urbaine doit être prise à l'échelon fédéral. Les bases légales pour ces mesures doivent encore être établies.

V

Aide intercommunale

Seule l'agglomération urbaine est à même d'offrir l'aide réciproque la plus efficace dans le cadre de l'aide intercommunale. De plus, la responsabilité de l'aide intercommunale est du ressort de l'échelon correspondant du commandement supralocal, qui s'il veut dépasser le caractère d'une aide spontanée, doit aussi s'exercer au-delà du cadre de l'aide intercommunale.

Une aide intercommunale au sens des prescriptions légales en vigueur doit être considérée comme une aide spontanée.

Appui donné par l'armée

Depuis longtemps et à presque tous les échelons, les états-majors militaires s'occupent, systématiquement et à fond, lors de cours et d'exercices, des secours à porter à la population dans des situations catastrophiques.

Pour les préparatifs qui découlent de ces secours, on part avec raison de deux situations fondamentalement diverses, à savoir

1. l'appui dans des situations catastrophiques en temps de paix,
2. les secours à porter à la population civile frappée par les effets de la guerre.

I

L'appui dans des situations catastrophiques en temps de paix

Conformément aux tableaux des écoles et cours, dressés toutes les années par le Département

militaire fédéral, de notables contingents de troupes se trouvent presque en permanence dans des écoles de recrues, cours de répétition et services spéciaux. Suivant des instructions préparées par le Département militaire fédéral, ces troupes peuvent être appelées à intervenir en tout temps pour donner leur appui lors de catastrophes. En règle générale, ces troupes peuvent arriver rapidement dans les régions sinistrées. Leur avantage essentiel réside dans le fait qu'elles sont encadrées organiquement, conduites et dotées de matériels propres aux liaisons et à leur propre ravitaillement.

Le Service des troupes de protection aérienne a pris des mesures en ce sens qu'à partir de 1970 et pendant toute l'année, il y ait au moins une compagnie de protection aérienne au service, toujours prête à être engagée rapidement lors d'une catastrophe.

Le service sanitaire en fait autant pour les cours de répétition à accomplir par les formations du 3^e échelon du service de santé de l'armée; en effet, pendant une bonne partie de l'année, elles disposent de nombreux lits d'hôpital supplémentaires pour recueillir des victimes d'une catastrophe.

Enfin, l'Office fédéral de la protection civile, en accord avec le Département militaire fédéral, a fixé les règles applicables et déterminé les points d'appui pour faire usage (sans perte de temps) de véhicules à moteur en grand nombre afin de porter secours lors de catastrophes.

II

Les secours à apporter à la population civile frappée par les effets de la guerre

Les troupes de protection aérienne continuent d'être l'armature et les plus importants pourvoyeurs de secours à porter par l'armée à la population civile. Même une solution trouvée au problème général des effectifs qui se pose pratiquement à toutes les armes, surtout après l'introduction de nouveaux moyens et engins de combat, ne permettra certes pas d'augmenter les formations de protection aérienne au-delà d'un avenir plus ou moins rapproché.

Même après avoir opéré certaines choses nouvelles dans l'organisation (comme la formation de régiments de protection aérienne), on n'aura rien changé au principe de l'affectation locale de la plus grande partie des corps de troupes et des compagnies indépendantes de la protection aérienne.

L'actuel service d'alerte sera transformé, à partir de 1970, en un «Service d'alerte et d'information de la subdivision territoriale» avec lequel la protection civile collaborera tout particulièrement. A ce propos, faisons observer que l'organisation de l'«alarme-eau» de la subdivision Service territorial pourra être mobilisée par les cantons suivant les nécessités aussi en temps de paix.

III

L'importance du Service territorial

Du point de vue de l'organisation, l'appui que le Service territorial est tenu de donner aux autorités civiles et aux organismes de la protection civile sera simplifié par le prochain rajustement complet des limites de secteur du Service territorial avec les frontières politiques cantonales.

Les moyens du Service territorial sont acutellement conçus pour l'accomplissement de ses tâches militaires. C'est pourquoi ce service ne peut porter ses propres secours que dans une mesure limitée aux autorités civiles et aux organismes de la protection civile. Mais cette situation sera améliorée jusqu'en 1972, notamment en ce qui concerne le service sanitaire et le service des transports, grâce aux mesures prises par l'armée.

L'important est que les autorités civiles et la protection civile puissent trouver, auprès des états-majors de commandement du service territorial à divers échelons, des points de contact militaires capables de réaliser l'appui nécessaire grâce à des moyens supplémentaires de l'armée, selon une situation militaire connue de ces autorités et vu les possibilités pratiques d'apport sur le lieu et au moment voulu.

La collaboration avec le Service territorial doit être assurée conformément aux instructions de l'Office fédéral de la protection civile, instructions établies et subdivisées par phases comme il suit:

1. Avant un service actif

(Se réfère uniquement à la prise de contact avec les troupes liées aux tâches locales)

- Problèmes ayant trait à la réquisition de base.
- Questions relatives à la recherche et à l'utilisation de renseignements.
- Questions de préalerte, d'alerte et d'information.
- Emploi coordonné des dispositifs de transmissions.
- Coordination des tâches de garde et de surveillance.
- Coordination des emplacements des différents moyens de commandement.
- Coordination des mesures à prendre dans des régions exposées au danger d'inondation.
- Coordination du service sanitaire.
- Coordination du service de protection AC.
- Coordination du service d'ordre.

2. Pendant le service actif

- Avoir la certitude que tous les points précités sont confirmés dans leur efficacité.
- Eclaircissement des mesures de destruction et de mise hors d'usage par rapport aux besoins de la population civile.
- Prévoyance la plus opportune, de concert avec l'Economie de guerre, en faveur des régions et de leurs populations tombées éventuellement entre les mains de l'ennemi.
- Questions relatives à la réquisition ordinaire et à la réquisition d'urgence.

IV

L'importance du service de santé de l'armée

A la menace de la guerre totale, il faut opposer la défense totale, tout particulièrement dans le secteur du service sanitaire. Dans le domaine du service sanitaire total, on travaille intensément. Les différentes autorités de l'hygiène publique, le service sanitaire de la protection civile et le service de santé de l'armée concentrent leurs efforts, afin d'obtenir

de l'infrastructure existante ou en cours d'exécution le rendement optimum. Des mesures d'organisation et de personnel (spécialement en ce qui concerne le personnel médical) contribueront à améliorer les préparatifs aujourd'hui encore insuffisants en partie. Les rapports du médecin en chef de l'armée et de l'Office fédéral de la protection civile avec les Gouvernements cantonaux ont été repris et renforcés, jusqu'à la fin de 1969, dans tous les cantons, par des pourparlers directs et par une coordination pratique des procédés communs.

V

Secours possibles à porter par l'armée de campagne

1. En état de neutralité armée

Les autorités civiles et celles de la protection civile se garderont de supposer, malgré la préparation militaire à porter secours, que l'on puisse s'adresser à l'armée pour chaque cas embarrassant. La préparation militaire indispensable, conditionnée par la situation tactique dominante, aura toujours certaines limites aux secours à porter par l'armée.

2. En état de guerre

Les restrictions déjà imposées en temps de neutralité armée seront encore fortement accentuées dans certaines parties du territoire ou dans toute la Suisse. Elles seront même aggravées jusqu'à un point où l'armée devra se concentrer exclusivement sur sa tâche principale de la défense armée.

(Au reste, voir le rapport du 6 juin 1966 du Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale concernant la conception de la défense nationale militaire, rapport publié dans la FOPC, No 6 de juillet 1967.)

Rapporti dei capi locali 1969

La condotta allo scaglione sovralocale

(Direttive di massima)

I

Una fase della seconda guerra fu caratterizzata dal fatto che gli attacchi contro la popolazione civile erano effettuati a cadenza ridotta da gruppi ristretti di velivoli da bombardamento. Tale genere d'attacco aveva permesso alle formazioni della protezione aerea di garantire da sole ed in tempo relativamente breve la sopravvivenza delle popolazioni colpite.

Nella susseguente fase della guerra aerea scatenata contro la Germania, le Forze Alleate ricorsero all'impiego di grandi ondate di bombardieri che procedevano con brevi intervalli ad attacchi devastatori. Il dispositivo locale di protezione aerea ne risultò letteralmente sconvolto, sì da dover ricorrere all'intervento compatto di elementi regionali di salvataggio e d'assistenza, unitamente a forti contingenti dell'esercito metropolitano. E così che, già ai tempi delle armi convenzionali, si dovette introdurre un sistema di aiuto sovralocale alla popolazione tedesca, implicante compiti di comando estremamente esigenti e complicati, per venire in soccorso della protezione aerea e civile locale.

II

Al giorno d'oggi, per la protezione civile di tutti i paesi, il principio iniziale dell'organizzazione locale non è più concepibile, poichè si deve contare sull'impiego di armi di distruzione di massa. Eventi calamitosi bellici del genere, siano essi provocati dall'uso di armi A, B o C, esigono una concentrazione di grandi mezzi e l'intervento di forze di salvataggio e d'assistenza provenienti dalle regioni non colpite o poco danneggiate.

Del resto, anche l'impiego delle armi convenzionali, la cui potenza distruttiva non cessa d'aumentare, basterebbe da solo per annientare il potenziale dell'organizzazione locale di protezione e di difesa nei comuni particolarmente colpiti, rendendo così necessario l'afflusso di soccorsi dall'esterno e quindi un aiuto allo scaglione sovralocale.

L'art. 28 della legge federale sulla protezione civile impone di massima l'aiuto vicinale (o intercomunale) e regionale. Tanto la legge quanto l'ordinanza esecutiva non precisano però come tali aiuti debbano essere organizzati e quali ne siano i criteri e i mezzi di condotta.

III

Problemi della condotta

La certezza che le grandi catastrofi travalicheranno in ogni caso e immantamente il quadro delle possibilità comunali comporta anche la necessità della costituzione di elementi di comando sovralocali. La preparazione dell'aiuto intercomunale e interregionale che, secondo la legge, incombe ai cantoni, non potrà mai giungere a risultati positivi finchè la composizione degli organi di condotta debba essere improvvisata e non ne sia intravista una seria formazione commisurata ai compiti e agli impieghi previsti.

Chi esplica funzioni di comando deve:

a) Conoscere e saper dominare la situazione. Ciò sarà possibile solo se le notizie arrivano in tempo e se la raccolta delle stesse viene organizzata ed esercitata a punto.

b) Prendere delle decisioni e saperle convertire in azioni. Per questo occorrono aiuti di comando qualificati e che dispongano di tutti gli impianti di trasmissione indispensabili per l'impiego dei mezzi disponibili al posto giusto e nel momento voluto.

c) Disporre di competenze ben definite. Non è immaginabile che decisioni d'una certa importanza possano essere applicate in situazioni d'estrema gravità senza che vi sia una regolamentazione fondamentale delle competenze e senza la possibilità di riferirsi ad una base legale.

Gli scaglioni di comando sovralocali della protezione civile devono essere adattati al recente ordinamento dell'esercito che introduce una nuova organizzazione dei comandi territoriali e che entrerà in vigore il 1° gennaio 1971.

Sarà allora garantita agli organi di direzione locale della protezione civile la possibilità di trovare, ad ogni livello, il corrispettivo interlocutore per tutte le questioni di comune interesse.

Ne risulterà, per la protezione civile, la nuova struttura di condotta sovralocale seguente:

<i>Protezione civile</i>	<i>Servizio territoriale</i>	<i>Priorità</i>
1. Scaglione Parte cantonale *	Regione territoriale	Desiderabile, ma non di assoluta priorità, presentandosi solo per casi isolati
2. Scaglione Cantone **	Circondario territoriale	1 ^a priorità. Struttura organica civile esistente
3. Scaglione Gruppo di cantoni	Zona territoriale	2 ^a priorità. Nessuna struttura organica civile; perciò corrispondentemente complessa
4. Scaglione Nazione	Capo del Servizio territoriale nel Comando dell'esercito	Struttura organica civile esistente

* Solo nei cantoni il cui territorio è suddiviso in regioni territoriali

** Rispettivamente due semicantoni formanti un circondario territoriale

La Confederazione e i Cantoni non dispongono di mezzi propri per l'impiego di elementi di condotta sovralocale. Le basi e le riserve per la necessaria costituzione di centri d'appoggio principali per l'intervento in caso di catastrofi sono date dagli organismi locali di protezione civile. *Conseguentemente, si potrà procedere alla creazione ed all'assetto direttivo della condotta allo scaglione sovralocale solo quando la protezione civile locale sia, a sua volta, definitivamente organizzata, equipaggiata ed istruita.* I compiti precipui della condotta allo scaglione sovralocale sono:

1. La concentrazione dei mezzi di protezione civile d'una data regione in vista della costituzione di centri d'appoggio secondo i fattori di spazio e di tempo.
2. La regolamentazione dell'accoglienza e dell'assistenza dei feriti, dei senzatetto e delle persone bisognose fuori delle zone sinistrate.
3. La coordinazione delle cure ospedaliere.
4. Il coordinamento delle misure da prendere in caso d'irradiazioni e di intossicazioni estensive.
5. Il coordinamento delle misure imposte da un eventuale impiego di aggressivi B contro gli esseri umani e gli animali.
6. Il coordinamento delle misure per il mantenimento o il ripristino dell'ordine.
7. La coordinazione degli approvvigionamenti e dei trasporti.

I vari scaglioni della condotta sovralocale nella protezione civile vanno adeguati ai corrispondenti strumenti direzionali del potere civile e dell'Economia di guerra. Le loro sedi saranno ubicate possibilmente nelle vicinanze dei rispettivi comandi territoriali. L'impiego dei mezzi di trasmissione solitamente in dotazione ridotta dovrà essere coordinato nel miglior modo tra gli organi di comando militari e civili. Nell'ambito della raccolta delle notizie e delle informazioni si dovrà stabilire una stretta collaborazione.

IV

La condotta nell'agglomerato

Negli agglomerati urbani dove comuni politici si toccano senza divisione visibile e che costituiscono organicamente una comunità vitale inscindibile, la direzione della protezione civile sulla mera base comunale diventa illogica, antieconomica e, di conseguenza, ben poco efficiente.

Tali agglomerati vanno pertanto considerati, dal profilo dell'impiego e della condotta della protezione civile, come un tutto unico.

Si dovrà perciò formare per agglomerati del genere un nuovo scaglione di comando, con un capo ed uno stato maggiore proprio. Il capo agglomerato e lo stato maggiore di direzione d'agglomerato esplicano analogicamente le stesse funzioni che sono altrimenti affidate al capo locale e al suo stato maggiore di direzione locale.

La decisione circa la designazione di capi e di stati maggiori speciali d'agglomerato dev'essere presa a livello federale. Le basi giuridiche per provvedimenti del genere devono essere ancora create.

V

Aiuto vicinale

L'appoggio reciproco più importante da far intervenire nell'agglomerato è quello dell'aiuto vicinale. Inoltre, la direzione dell'aiuto vicinale è di spettanza del corrispondente scaglione della condotta sovralocale, in quanto lo stesso dovrà intervenire oltre il quadro dell'aiuto vicinale non appena questi oltrepassi il carattere della spontaneità.

L'aiuto vicinale ai sensi dell'attuale legislazione di base va considerato come aiuto spontaneo.

Appoggio da parte dell'esercito

Da tempo e quasi ad ogni livello, gli stati maggiori militari delle varie armi si occupano in modo sistematico ed approfondito, nei loro corsi ed esercizi, dell'aiuto alla popolazione civile in situazioni calamitose.

Questi divisamenti preordinati si dipartono da due basi iniziali sostanzialmente diverse:

1. L'appoggio in situazioni di catastrofi che s'avverano in tempo di pace.
2. L'aiuto alla popolazione civile colpita dagli effetti della guerra.

I

L'appoggio in situazioni catastrofiche del tempo di pace

Conformemente alla tabella delle scuole e dei corsi, allestita ogni anno dal DMF, quasi continuamente si trovano in servizio notevoli contingenti di truppa in

scuole reclute, corsi di ripetizione e servizi speciali. Disposizioni speciali del DMF fanno sì che tali truppe siano sempre pronte all'appello e ad intervenire in caso di evento dannoso. Di regola, queste truppe sono in grado di raggiungere celermente le regioni disastrate. Il fatto di essere organicamente inquadrato e condotte, nonché di avere in dotazione materiale idoneo per i collegamenti e il proprio sostentamento presenta, già di per se stesso, un vantaggio essenziale.

Il Servizio delle truppe di protezione aerea ha, da parte sua, provveduto in modo che, a partire dal 1970, si trovi in servizio durante tutto il corso dell'anno almeno una compagnia di protezione aerea, sempre pronta a intervenire rapidamente quando s'avverassero calamità naturali od infortuni di vasta estensione.

Allo stesso modo, il Servizio sanitario ha predisposto i corsi di ripetizione delle formazioni del 3° scaglione del servizio sanitario dell'esercito in modo che, per una buona parte dell'anno, siano tenuti pronti dei letti d'ospedale supplementari, bastevoli per il ricovero delle eventuali vittime.

Infine, l'Ufficio federale della protezione civile ha recentemente statuito, di concerto col DMF, le modalità e le basi per la tempestiva attribuzione di veicoli a motore, in numero sufficiente, per l'intervento in caso di catastrofi.

II

L'aiuto alla popolazione civile colpita dagli effetti della guerra

L'appoggio alla popolazione civile da parte dell'esercito sarà realizzato in primo luogo, anche per l'avvenire, dalle truppe di protezione aerea. Lo scabroso problema degli effettivi, che si fa risentire praticamente presso tutte le armi specialmente dopo l'introduzione di nuove armi e di nuovi attrezzi, non permetterà, almeno per l'immediato futuro, d'intravedere un aumento delle formazioni di protezione aerea come sarebbe da tutti desiderato.

Anche dopo l'attuazione di certe innovazioni d'ordine organizzativo — come la costituzione di reggimenti di protezione aerea — non sarà toccato il principio dell'attribuzione locale della più gran parte dei corpi di truppa e delle compagnie autonome di protezione aerea.

L'attuale servizio d'avvertimento sarà trasformato, a contare dal 1970, in un «Servizio d'avvertimento e d'informazione territoriale». Con questo servizio, la protezione civile dovrà collaborare in modo del tutto particolare. In tale contesto va altresì ricordato che l'organizzazione dell'allarme idrico del Servizio territoriale può essere, in caso di bisogno, mobilitato dai Cantoni anche in tempo di pace.

III

La parte del Servizio territoriale

Dal punto di vista organizzativo, la coadiuvazione che il Servizio territoriale è tenuto a dare alle autorità civili ed agli organismi di protezione civile risulterà notevolmente semplificata con la prossima parificazione dei limiti di settore del Servizio territoriale con i confini politici cantonali.

I mezzi del Servizio territoriale sono attualmente commisurati all'espletamento dei suoi compiti mili-

tari. Perciò, questo servizio potrà aiutare le autorità civili e gli organismi di protezione civile solo in misura ridotta. Ma questa situazione sarà migliorata entro il 1972, in modo speciale nell'ambito del servizio sanitario e dei trasporti, grazie ai provvedimenti già intravvisti dall'esercito.

L'importante è che le autorità civili e la protezione civile possano trovare presso gli stati maggiori di comando territoriali d'ogni scaglione dei punti di contatto militari, suscettibili di realizzare il necessario appoggio con i mezzi supplementari dell'esercito, in base alla situazione militare conosciuta e secondo le possibilità pratiche d'apporto del luogo e del momento.

La collaborazione con il Servizio territoriale ha da essere assicurata conformemente alle istruzioni dell'Ufficio federale della protezione civile, stabilite e suddivise per fasi come segue:

1. Prima di un servizio attivo

(Si riferisce unicamente alla presa di contatto con le truppe collegate a compiti locali)

- Per quanto attiene alla requisizione di base.
- Nelle questioni riguardanti la ricerca e l'apprezzamento delle notizie.
- Nelle questioni concernenti il servizio d'avvertimento, l'allarme e l'informazione.
- Nell'impiego coordinato degli impianti di trasmissione.
- Nella coordinazione dei compiti di guardia e di vigilanza.
- Per quanto riguarda l'ubicazione dei vari mezzi di comando.
- Circa il coordinamento delle misure da prendere nelle regioni esposte al pericolo d'inondazione.
- Nella coordinazione del servizio sanitario.
- Nella coordinazione del servizio di protezione AC.
- Nella coordinazione del servizio d'ordine.

2. Durante il servizio attivo

- Nell'accertamento dei punti sopracitati, a riprova della loro efficienza.
- Nell'appuramento delle misure di distruzione e di messa fuori uso, rispetto ai bisogni della popolazione civile.
- Nelle previdenze più opportune, di concerto con l'Economia di guerra, a favore delle regioni e delle popolazioni eventualmente cadute in mano nemica.
- Nelle questioni relative alla requisizione ordinaria e a quella d'urgenza.

IV

La parte che incombe al Servizio sanitario dell'esercito

Alla minaccia della guerra totale deve essere contrapposta, specialmente nel settore sanitario, una difesa totale. Nell'ambito del servizio sanitario generale si sta lavorando di lena. Le varie istanze della pubblica igiene, del servizio sanitario della protezione civile e di quello dell'esercito concentrano i loro sforzi al fine di ricavare dall'infrastruttura esistente o in corso d'attuazione un rendimento ottimale. Altri provvedimenti d'ordine organizzativo e

personale — specialmente per quanto riguarda il personale medico — miglioreranno certamente i preparativi dimostratisi sinora parzialmente insufficienti.

I rapporti del Medico in capo dell'esercito e dell'Ufficio federale della protezione civile con i Governi cantonali sono stati ripresi e rafforzati entro la fine del 1969 in tutti i Cantoni, mediante contatto diretto e per una coordinazione pratica dei procedimenti comuni.

V

Possibile aiuto da parte dell'esercito di campagna

1. In stato di neutralità armata

Le autorità civili e la protezione civile non devono credere di potersi rivolgere per ogni contrarietà od

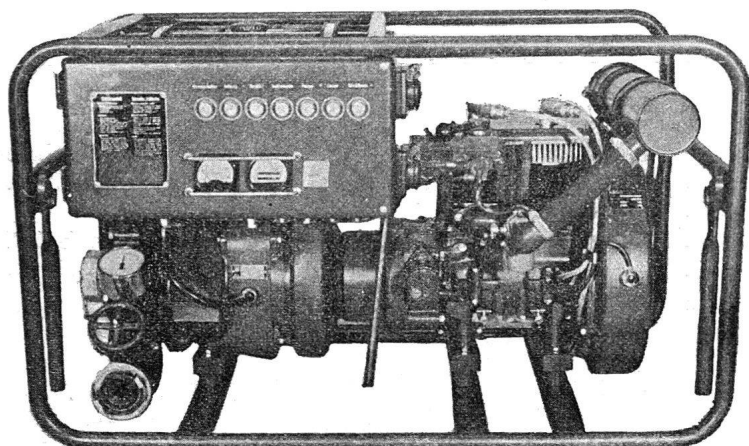
imbarazzo all'esercito, sebbene questo sia sempre disposto a dare il suo apporto se appena fattibile. La necessaria prontezza militare, condizionata dalla situazione tattica imperante, porrà sempre certi limiti all'appoggio da parte dell'esercito.

2. In stato di guerra

Le restrizioni già imposte dallo stato di neutralità armata saranno ancora maggiormente accentuate in determinate parti del territorio o in tutta la Svizzera, quando le esigenze tattiche o strategiche impongano all'esercito di dedicarsi unicamente al proprio compito primario che è quello della difesa armata dei settori assegnati.

(Vedasi al proposito anche il rapporto del Consiglio federale all'Assemblea federale del 6 giugno 1966 sulla concezione della difesa nazionale militare, pubblicato in sunto nel FIPC n. 6 del luglio 1967.)

STROMERZEUGER MOTOWATT



Spezial-Generator- Pumpen-Aggregat

für die Speisung von

Wasseraufbereitungs-Anlagen

2,5 kVA – 220 V/400 l/min – 4 atü

Unser Fabrikationsprogramm umfasst ausserdem:

Typ 1500 S	Leistung 1500 W/220 V oder 220/380 V	41 kg
Typ 2000 S	Leistung 2000 W/220 V oder 220/380 V	80 kg
Typ 5000 S	Leistung 5000 W/220/380 V	125 kg

MAG

MOTOSACOCHÉ SA GENEVE

Telefon 022 42 01 60



Demonstrationsmaterial für Zivilschutzübungen

Hans Hamberger AG, 3854 Oberried/Brienzersee

- Brandgranaten
- Elektrontöpfe
- Rauchpulver
- Bombeneinschläge
- Signal- und Alarmraketen

Telefon 036 3 71 01